

Neueste Nachrichten

Unabhängiges Organ.

Gelesenste Tageszeitung Sachsen's.

Kunstcorsets

für Damen und Herren, zur völligen
Ausgleichung unregelmäßiger Körper-
formen, fertigt als Spezialität
Bandagist und Orthopäd

Die heutige Nummer umfasst 14 Seiten. Roman und
handelsmäßliche Nachrichten siehe Verlage.

Beschwerden über mangelhafte oder verspätete Zustellung der
"Neusten Nachrichten". Umzüge sc. bitten wir mittelst unsfrankierter
Kurierpost an unsere Expedition, Pillnitzerstr. 49, oder an unsere Filialen
zu richten. Wir werden für sofortige Abschaffung jedweden Uebel-
standes sorgen. Wir sind stets bestrebt, unsere geschätzten Abonnenten
in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Das Fell des Bären.

In dem Nachrichtenmaterial vom Kriegsschauplatz ist eine
gewisse Stagnation eingetreten. Aus den spärlich eintauenden Meldungen
geht nur hervor, daß die beiderseitigen Operationen fortgesetzt
werden, aber sie bringen keine Aussicht auf einen baldigen ent-
scheidenden Schlag, die Gewissheit über den Ausgang des Krieges
bringen könnte.

Wenn also bessere ungeachtet heute in der europäischen Presse
schon übereinstimmend die schleichende Niederlage Spaniens als
sicher vorausgesetzt wird, so sind für diese Auffassung eben jene anver-
trauten, von uns bereits mehrfach erwähnten Stellen auslande in
erster Linie maßgebend. Angesichts der Schwäche Spaniens glaubt
man nicht an die Möglichkeit eines dauernden Widerstandes und rechnet
herauf mit dem endgültigen Verlust Kubas als mit einer feststellenden
Wahrheit. Darüber hinaus, was denn nun nach der Abtrennung der
Insel vom Mutterlande aus Cuba eigentlich werden soll, laufen die An-
sichten diametral auseinander. Welche Verlegenheiten und Kom-
plikationen aus einer derartigen Sache entstehen können, hat
neut die Kreis-Affäre gezeigt, die trotz der Beihilfe der Mächte
noch heute unerledigt ist. Die Regelung der cubanischen Angelegen-
heit, die jener in vielen Punkten ähnelt, dürfte mutmaßlich ganz
schwierige Erlebnisse zeitigen. Hier wie dort seien wir ein Jahr-
zehnt lang bedrückt und durch systematische Ausbeutung zur
Verwestung gebrachtes Volk sich gegen seine Bedrückten erheben, und
wie dort sind wir einen dritten Staat, der diese Bestrebungen
unterstützt. In der Kreis-Sache hat freilich Griechenland sein "Be-
fehlant" an die Mächte abtreten müssen, während Amerika seine
Intervention selbstständig durchzuführen gedenkt.

Um so naheliegender ist die Frage, ob die Union mehr Erfolg
in der Packierung der Besetzten haben wird, und welche Wege sie
zur Wiederherstellung geordneter Zustände seiner Zeit einzuschlagen
gewillt ist. Es bieten sich hierzu zwei Möglichkeiten: Entweder Cuba
bleibt unter dem Schutz der Union eine völlig selbstständige Verfassung
und eigene Verwaltung, oder die Insel wird den Vereinigten Staaten
als gleichwertiges Mitglied in allen Form Rechtens einverlebt — mit
einer dritten Lösung, die in der Etablierung einer Art von Suzeränitäts-
abteilung befreit könnte, wäre den für ihre volle Unabhängigkeit
kämpfenden Cubanern nicht gedient, sobald diese Eventualität als aus-
geschlossen darf. Die effective Angliederung der
vollen Antilleninsel wäre nun freilich, vom wirtschaftlichen
Standpunkte aus, den speculativen Interessen einer großen Anzahl
am amerikanischen Politikern sehr erwünscht; vom politischen
Standpunkte machen sich aber dagegen so starke Bedenken geltend, daß
diejenige möglichstweise eine Majorität im Kongress
auf sich vereinigen würden. In erster Linie sprechen namentlich
sämtliche Nationalitätsverhältnisse auf der Insel, wie auch die

M. H. Wendschuch sen., Marienstr. 22b.

Charaktereigenschaften ihrer Bewohner gegen eine solche Maßnahme.

Die Einwohner auf Cuba sind mit wenigen Ausnahmen ein durch
hunderthäufige Bevölkerung heruntergekommen, stellenweise fast ver-
wiltetes Volk. Von den $\frac{1}{4}$ Millionen Menschen, welche das kaum
zu $\frac{1}{10}$ bebaute Land bevölkern, sind ein Drittel Farbige und Mischlinge,
welche die Union ungern als gleichberechtigte Bürger aufnehmen
würde. Noch feindlicher würde sich das Verhältnis zu den Weißen
gestalten, die sämmtlich spanischen Ursprungs sind und der
angelsächsischen Rasse an sich antipathisch gegenüber stehen.
Man würde damit den Washingtoner Wahlen Elemente
zuführen, die jedenfalls nichts Verlockendes haben. Aus ganz ähnlichen
Motiven reflektierten die Schwierigkeiten, die sich auch dem zweiten
Vorschlag, der auf die Autonomie Cubas abzielt, entgegenstellen.
Der eigentliche Kern des cubanischen Volkes ist nicht nur überwiegend
uncivilisiert und ungebildet, er ist auch politisch völlig unrefi-
und ganz außer Stande, sich selbst zu regieren oder eine eigene
geradlinige Verwaltung einzuführen. Die berüchtigten Regerrepubliken
Haiti und St. Domingo zeigen (ebenso wie die ehemals spanischen, jetzt
unabhängigen Staaten Südamerikas) mit erschrockender Deutlichkeit,
welche Zustände alsbald in der neuen "Republik Cuba" eintreten würden,
wollte man sie sich selbst überlassen. Einige ehrgeizige Streiter würde an
die Spitze treten, fortgesetzt gegen einander intrigieren und sich nebst
ihrer clique möglichst rasch zu bereichern suchen. Revolution, Mord,
Raub und Bürgerkrieg würden von der Tagesordnung nicht mehr ver-
schwinden und der einzige Unterschied gegen früher würde darin be-
stehen, daß Cuba ab dann nicht mehr von den Spaniern, sondern von
den Cubanern ausgefügt würde. Ein in Cuba seit 25 Jahren ans-
sässiger deutscher Plantagenbesitzer, dem doch gewiß ein einwandfreies
und objectives Urtheil zugutekommt, äußerte unlängst, daß die
Cubaner um sein Haar besser seien als die Spanier und „daß sie nie
arbeiten würden, solange sie siehlen könnten“; würde ihnen die Regierung
anvertraut, so würde es jedenfalls den Ausländern schlecht ergehen.

Also auch hierin eine ganz merkwürdige Aehnlichkeit mit dem
Verhältnis der einander wütenden Türken und Kreter. Unter solchen
Umständen dürfte somit auch die Erklärung der völligen Unabhängigkeit
Cubas zu den Unabhängigkeiten gerechnet werden. Was also dann?
Diese Frage, deren Erledigung noch unglaublich wichtiger als
die kretische ist, wird zweifellos den Mächten noch viel Kopzerbrechen
machen. Ganz und gar aber erscheinen die Schwierigkeiten, die
sich bezüglich der übrig gebliebenen spanischen Kolonien ergeben. Ins-
besondere liegt die Sache hinsichtlich der Philippinen ungewöhnlich ver-
wickelt, daß da eine Lösung des Problems überhaupt unmöglich erscheint.
Bei dem betreffs dieser Infelgruppe in Frage kommenden, weit-
tragenden und hochwichtigen Interessen aller Mächte kann weder von
einer Annexion seitens der Union, noch von einer Abtretung an eine
andere Macht, noch aber auch von einer völligen Unabhängigkeit
Erklärung die Rede sein. Jede einzelne dieser Lösungen würde Einspruch
und Weiterungen hervorrufen: Nicht nur hat Japan hier die allergrößten
Interessen, auch England hat ein Recht zur Einmischung, denn Spanien
hatte, als es im vorigen Jahrhundert die Philippinen einnahm und
besetzte, sich den Engländern gegenüber im Wege des Ausgleichs zu einer
Abfindungsumme von 1 Million Pfund Sterling verpflichtet, von
welcher Summe es niemals, trotz wiederholter Mahnung, einen Penny
abgezahlt hat. Im Falle eines Besitzwechsels würde also England selbst-
verständlich sofort seine Forderung geltend machen über — Manila als
Bland fordern. Auch die übrigen Colonien können, bei einem

Kunst und Wissenschaft.

Herr Donat vom Stadttheater in Leipzig, welcher am Sonn-
tag zum ersten Male im Neustädter Hoftheater gastierte, hatte
die Rolle des Valentin in Raimund's "Verschwender" zu
sein Debüt erwählt. Dem Künstler wurde von dem gutbesuchten
Saal ein äußerst warmer Empfang bereitet. Ja, man könnte diesen
als vielfachen Herausruhen verbundenen Empfang beinahe einen
familienhaften nennen, wenn von demselben nicht die unverwüstliche
Zensur der Figur des Valentin und die Sonntagsstimmung des
Publikums in Abzug zu bringen wäre. Was nach dieser Subtraction
auf das künstlerische Können des Herrn Donat übrig bleibt,
ist keineswegs schmeichelhaft genug für denselben. Vor Allem er-
wies sich sein Valentin frei von allen gefüllten Übertragungen.
Der Künstler fügte sich in seiner ungewöhnlichen Mischung von derber
Büderkeit und gehöriger Schallfähigkeit glücklich dem naiven Willen
der Raimundischen Dichtung ein, und war in dieser Beziehung eine
Führung, die Herrn Donat nicht sowohl als Komiker, sondern auch
als Charakterdarsteller ein ehrendes Zeugnis ausstellt. Eine ges-
krachte Ercheinung und der anheimelnde österreichische Dialekt
hoben den Künstler außerdem für sein Rollenfach ausserordentlich
auf, und mit dem weiteren Auftreten desselben gewöhnt mit angenehmen
Akkordungen entgegenzehnen darf. — Im Übrigen erwies der
Herr des Abends im Allgemeinen wieder einmal die Un-
bedeutlichkeit der Raimundischen Muse, die, bei allem Fremd-
sinn für den modernen Geschmack, gleich der faulen See
dortwohl doch förmlich von warmer Menschenliebe durchleuchtete
und daher Poetie vertritt. Es würde daher gewiß für die Regie
des alten Hoftheaters ein warm zu begrüßendes Unterfangen sein, wenn
man auch andere Bühnenabfertigungen des österreichischen Dichters,
wie "Alpenfürst" und "Menschenstein", "Der Bauer als Millionär",
oder "Der Domäne des Geisterfürsten", hier wieder anstreben ließe.
Die fröhliche Natürlichkeit, welche für die moderne Literatur ein ver-
dienstlicher Quell ist, lebte in allen diesen Dichtungen
lebendiger als in den entsprechenden Nachahmungen Rostros getragen und behauptet. — Die Titelrolle
spielt Herr Pauli, vielleicht an einzelnen Stellen zu tragisch, sonst
aber durchaus gentlemanlike. Eine prächtige Ercheinung als Herr
Valentin bot Bräutlein Salbach. Auch das rechtlich belebte Spiel
von Bräutlein Tullinger verdient lobend hervorgehoben zu werden.
Die Veränderungen, welche die Besegung im Übrigen nicht zu
verzeichnen. Eine nicht gerade hoftheatermäßige Stilligkeit herrschte
im Saal. So war z. B. der "Jägerhause" im ersten Act
ein Sommelatorium von Waldbmannshabits, die man wohl
zum Ende eines Jahrhunderts getragen hat. Die vornehmliche Zeit,
die richtig in dieser Beziehung festhalten möchte, war nur an-

deutungswise bei einzelnen Figuren vertreten. Durch über die
Siebzehn Jahre und die dreihundert Ballerinen zog sich die
Zahl der einzelnen Figuren des Valentins und die Sonntagsstimmung des
Publikums in Abzug zu bringen wäre. Was nach dieser Subtraction
auf das künstlerische Können des Herrn Donat übrig bleibt,

ist keineswegs schmeichelhaft genug für denselben. Wie dieser Mann aber zu dem ungebräuchlichen Raum, dessen er sich
erstrecken durfte, gelangt ist, das plaudert jetzt ein bekanntes
französisches Journal mit großer Offenherzigkeit aus. Zu der Zeit,
als die berühmte Tragödie Sarah Bernhardt noch eine ancheinend
unbedeutende Schauspielerin am Odéon-Theater war, wurde sie von
ihren sämmtlichen Colleginnen mit ganz ungewöhnlichem Hass beehrt.
Eines Abends, als man ihr zum ersten Male eine etwas größere
Rolle anvertraut hatte, wünschte sie so gut wie möglich anzugehen
und wartete daher ungeduldig auf das Ertheilen eines gewissen
Friseurs, der damals sehr begehrte war. Die gehässigen Colleginnen

hatten dafür gesorgt, daß der betreffende Friseur seine Zeit fand, zu der jungen Schauspielerin zu gehen. Im letzten
Moment, als diese schon drohte ohnmächtiger Wut vergossen hatte,
trat endlich ein sehr ungeschickt aussehender, junger Mensch bei ihr
ein und stammelte schwärzlich, daß Mr. Florent verhindert sei
und ihn, den Lehrling, sende. Sarah Bernhardt sollte die
Dame Kennedy in "Maria Stuart" spielen, und natürlich hatte der
Jüngling keine Ahnung, wie diese Dame aussiehen müsse. Er

begann daher zaghaft mit der damals modernen Frisur "Bandeau".

Da riss ihm das junge Mädchen den Kamm aus der Hand, und das
lange blonde Haar zurückwirrend, strähnte, drehte und flocht sie mit
so geschickten Fingern, daß ihr der junge Mann sprachlos vor Er-
staunen zusah. „Sie sehen also, wie ich's haben will, und so steife
Sie es mir fest“, defantierte die Künstlerin. Sarah Bernhardt erregte
mit ihrem sehr niedlichen Gesicht das größte Aufsehen und batte an
jenen Abend nicht wenig durch den von Reid dictierten Spott und
Hohn der Colleginnen zu leiden. Am anderen Morgen wurde das
Fräsch des Friseurs Florent von jungen und älteren Schwestern
übermäßig belästigt: „Was kostet noch dem Lehrling Marcel.“ „Den
Kump habe ich fortgelegt“, kam es groß und von den Lippen des
wütenden Meisters. Der „Kump“ aber befand sich bei Sarah

Bernhardt und hegte mit dieser einen kleinen Plan auf. Schon
drei Monate später eröffnete Marcel ein eigenes Geschäft, das bald
zum Laboratorium der Schönheit, Grazie und Eleganz wurde und
ihm Ruhm und Gold im Überfluss einbrachte.

Bum Aufenthalt des Herrn Hoffm. Witt in Monte-Carlo wird in einem Hefteseton über die Kunstverhältnisse
an der Riviera geschrieben: In Deutschland dürfte Einiges der Pariser
Werke — "Guy Robart" und "Wolna" — bekannt werden,
da Hoffm. Witt aus Dresden sich sehr lobend dem jungen
Komponisten gegenüber ausprach. Herr Witt wurde vielseitig aus-
gezeichnet in Monte-Carlo, und namentlich die Deutschen waren
erfreut ihrer National- und Kleidungswessen, die "Lannhäuser" und
"Weißerhäuser" Duettisten, von ihm dirigirt, zu genießen.

Herr Hoffm. Witt ist nach verhältnismäßig kurzer
Thätigkeit an der Bühne auf seinen Wunsch hin aus dem Verbande
des Königlichen Hoftheaters entlassen worden. Herr Witt kehrt wieder
an das Reichsdramatherater zurück.

Von der Landesuniversität. Der ordentliche Professor in
der theologischen Facultät, Herr Dr. theol. et phil. Bühl, hat einen
Ruf als ordentlichen Professor der orientalischen Sprachen nach
Kopenhagen, wo er früher bereits als Professor der Theologie wirkte,
erhalten und wird denselben zum Winter-Semester 1898/99 folge-

Das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg hat
jüngst auf der Auction Bühart zu Leipzig drei Originale
zeichnungen von Albrecht Dürer erworben, die Studien zu
seinen großen Gemälden Kaiser Karls des Großen sind, das sich in
der Galerie des Germanischen Museums befindet.

Die Würzburger Akademie der bildenden Künste
wurde die Professur für kirchliche Kunst, welche durch den Tod des
Professors Biegelmayer erledigt war, dem Waller Martin Peter Stein
übertragen.

Die italienische Tragödin Eleonore Duse hat bei ihrer
Abschiedsvorstellung in Lissabon als Cameliedame 20 000 Camelien
erhalten.

Moris Moszowolski tritt am 12. Mai nach 10jähriger Pause
zur ersten Mal wieder als ausübender Künstler auf, und zwar in
London mit seinem neuen Klavierconcert.

Die beiden zur Ausgabe gelangte Nr. 19 des "Reporter".
Ausführliches Heftblatt, Berlin (Preis 10 Pf.). Postzeitungsliste 6126, hat
folgenden Inhalt: Die ersten im Feuer geworfenen Kriegsschiffe der Union
(mit 2 Illustrationen). — Die häusliche Kriegsführung (Vorbereitung). — Das
Offiziers-Büro der Union. Von O. v. Breiten. — Die erste Kinderfrau in
Berlin (mit 2 Illustrationen). — Ragout für von Carl Schmid. — Krebs-
Bilder. — Ein Kader zum spanisch-amerikanischen Krieg. — Kinematographen-